

# Dass Runa noch lebt, verdankt sie der KIPS

Eine Familie aus Schiers erzählt, was für sie die Kinderintensivstation in Chur bedeutet.

Heute lacht sie, tanzt zu ihrer Lieblingsmusik und spielt mit ihren Bauklötzen. Die Eltern schauen sie mit einem gewissen stolzen Blick an. Die eineinhalbjährige Runa Hitz aus Schiers befand sich kaum zwei Wochen nach ihrer Geburt in Lebensgefahr. Die Kombination aus einer Herzmuskelentzündung und einem kleinen Herzfehler sorgte für einen Schockzustand ihres Körpers. Vater Martin und Mutter Iris Hitz eilten zur Notaufnahme. Schliesslich konnte

ihr Zustand in der Kinderintensivstation (KIPS) stabilisiert werden. Anschliessend verbrachte sie Monate im Spital in Zürich.

## **Ein emotionales Interview**

Im Gespräch mit dieser Zeitung erzählen die beiden Eltern ihre Geschichte. Sie finden klare, aber emotionale Worte und sind überzeugt, dass die Kinderintensivstation in Chur um jeden Preis erhalten bleiben muss. (jua) **Seite 7**

# Die bangeren Tage von Familie Hitz

Im Alter von knapp zwei Wochen befand sich die heute eineinhalbjährige Runa Hitz aus Schiers in Lebensgefahr. Ihre Eltern möchten, dass die Kinderintensivstation dem Kantonsspital in Chur erhalten bleibt.

Ammar Jusufi

Die eineinhalbjährige Runa lacht, spielt und ist neugierig. Sie ist ein sehr aktives Kleinkind, das durch den ganzen Raum rennt und die Familie unterhält. Kurz nach ihrer Geburt sah das anders aus. Runa befand sich nämlich in akuter Lebensgefahr. «Sie kam gesund auf die Welt, aber als sie zwei Wochen alt war, mussten wir den Notfall aufsuchen», sagt Iris Hitz, die Mutter von Runa im Gespräch mit der «Südostschweiz».

Sie sei sehr laut geworden, habe geschrien und sich auffällig verhalten. Martin Hitz, der Vater von Runa, bemerkte, dass etwas nicht stimmt. Ihre Hautfarbe habe sich gräulich verfärbt und die Muskelspannung sei vollständig ausgeblieben. «Wir wussten dann sofort, dass etwas nicht stimmen kann», sagen die Eltern. Nur fünf Minuten von ihrem Zuhause entfernt liegt das Spital in Schiers, wo Runa zur Welt kam. Unter Schock eilten die beiden mit dem zwei Wochen alten Baby ins Spital zu der ihnen bekannten Hebamme. Diese bemerkte gleich, dass die Situation lebensbedrohlich war. Sie alarmierte die Rettungskräfte aus Chur.

Die Ärzte der Kinderintensivstation in Chur kamen nach Schiers und stabilisierten als Erstes den Zustand von Runa. Kurz darauf musste sie ins Kantonsspital in Chur gebracht und auf der Kinderintensivstation intubiert werden. «Wir standen völlig unter Schock und haben uns nicht einmal in Chur zu rechtgefunden», sagt die Mutter. Erstmals kommt im Gespräch das Thema auf. «Ich könnte mir nicht vorstellen, in einer solchen Nacht-und-Nebel-Aktion auf Zürich zu fahren», so Iris Hitz weiter.

## Verlegung zum Spital in Zürich

Auf der Kinderintensivstation in Chur wurden die Eltern nach einer Stunde aufgeklärt. Es bestand der Verdacht auf einen septischen Schock. Runas Körper funktionierte nur noch auf Sparflamme. Die Eltern erhielten ein Elternzimmer in Chur, um in ihrer Nähe zu bleiben. «Wir wussten nicht, ob und wann wir uns von ihr verabschieden müssten», sagen Iris und Martin Hitz. Nach einem kurzen Hoffnungsschimmer wurde es wieder düster. «Kurz vor der Entlassung hatte Runa Auffälligkeiten



Schicksalsschlag:  
Im Alter von knapp zwei Wochen musste Runa Hitz, die Tochter von Martin und Iris, auf die Kinderintensivstation.  
Bild: Olivia Aebli-Item

## Runas Körper funktionierte nur noch auf Sparflamme.

bei einer Herzuntersuchung», erzählt die Mutter. Nach zehn Tagen auf der Kinderintensivstation in Chur mussten die Eltern doch nach Zürich.

Das Baby wurde mit der Rega geflogen. Die Eltern mussten separat reisen, weil der Helikopter mit einem Ärzteteam besetzt war. «Wir wurden sehr gut aufgeklärt. Sie haben uns auch genau erklärt, wo wir hinmüssen und bei wem wir uns melden müssen», sagt Iris Hitz. Doch sie bezweifle, dass es bei einem Notfall immer noch möglich wäre, die Familie so gut darauf vorzubereiten. In Zürich angekommen trifft die Eltern ein Schlag.

«In Chur ist das Team überschaubar. Das macht es persönlich und ver-

einfacht die Kommunikation», betont Iris Hitz. In Zürich hingegen habe man nicht gewusst, wer genau zuständig sei, weil das Team dermassen gross gewesen sei. «Wir sind froh, dass es die Möglichkeit gibt, nach Zürich zu fahren, aber von Anfang an bei einem Notfall dort hinzumüssen, wäre für uns dramatisch gewesen», erklärt Iris Hitz. Was der Familie in dieser Phase am meisten geholfen hat, war ihr Umfeld. «Wir haben so viel Unterstützung erhalten.»

## Ohne KIPS unvorstellbar

Die Grosseltern von Runa aus dem Prättigau und aus Liechtenstein kamen regelmässig zu Besuch und

«Dein Kind muss ein Notfall sein, um behandelt zu werden.»

brachten das Nötigste vorbei. «Es macht schon einen Unterschied, ob es in Chur oder in Zürich ist», sagt Martin Hitz. Zum Beispiel hätten die Eltern nicht einfach so nach der Arbeit einen spontanen Besuch abstatten können. Die Familie Hitz war aber darauf vorbereitet. «Bei uns war von Anfang an Zürich ein Thema. Das hatte das Ärzteteam in Chur schon angesprochen.»

## Der Weg ist nicht das Problem

«Der Weg war nicht das Hauptproblem. Es waren viel mehr banale Sachen, die geregelt werden mussten», sagt Iris Hitz. Damit meint sie Dinge wie die Post oder der Garten zu Hause. «Irgendjemand muss sich darum kümmern, aber wir hatten völlig anderes im Kopf.» In Zürich sei ausserdem viel mehr los gewesen. Runa hätte im sechsten Monat operiert werden sollen. Schliesslich verschob sich die Operation bis zum neunten Monat, weil auch in Zürich die Kapazitäten begrenzt waren. «Dein Kind muss ein Notfall sein, um behandelt zu werden», erklären die Eltern.

Für die Familie Hitz wäre ein Churer Kantonsspital ohne Kinderintensivstation unvorstellbar. «Wenn es keine Kinderintensivstation in Chur gehabt hätte, dann weiss ich nicht, ob Runa heute noch bei uns wäre», sagt Martin Hitz. Aber die Eltern haben Verständnis dafür, wenn man für gewisse Behandlungen nach Zürich fahren muss. Nur nicht dann, wenn es um Sekunden oder Minuten geht. «Ich denke, es ist einfach wichtig, dass gewisse Grundlagen durch die Kinderintensivstation in Chur abgedeckt werden», meint Iris Hitz.